

mer:
änge,

ISS.

. 3 e. B.

repläne.

gener Eisenbahn.

von Siegen nach:

früh, 6.22 (Schnellzug),

38. M., 1.43, 4.30 M.,

0 M.

Isdorf, früh, 4.55 früh,

1.43, 4.30 M., 7.00 M.

(Schnellzug).

born, Weimar, Siegen

früh, 4.55 früh, 8.5 M.,

8.50 M.

Beitrag.

ca: Samstag, 5.35 M.

18 M.

in Siegen von:

0.47 M., 1.24, 3.13 M.,

37, 9.53 (Schnellzug),

1.11 Nacht.

, 1.24, 3.13 M., 6.02,

1.11 Nacht.

Beitrag: Siegen:

12.50, 2.40, 8.28 M.,

(Schnellzug), 9.47 M.,

0 M.

nach Siegen.

5.50 M., 3.05, 6.50 M.,

0 M.

in nach Siegen.

Waldung, hält bis Weiden

Isdorf und Siegenburg.

feld-Eisenbahn.

18, 11.51, 4.43.

0 (nur an Sonntagen),

7, 5.25.

nach Freudenberg:

M., 7.35, 9.58 M.,

0 M.

berg nach Siegen:

4.37 M., 8.36 M.,

0 M.

nach Daden:

3.30 (nur Montags),

5.25, 9.45 M.,

0 M.

nach Weiden:

(nur Montags), 1.15,

7.05 M.

nach Altfeld:

M., 1.00, 3.03, 4.53,

5.50 M.

nach Siegen:

4.0 M., 2.28, 4.13, 5.03,

0 M.

eg-Eisenbahn.

von Siegen nach:

Freudenberg 5.43, 7.25,

Waldung (hält nicht in

und Weiden), 10.0 M.,

alt an Sonn- und Fest-

1.25, 3.16, 5.00 M.,

Waldung, Samstag und



8. Jahrgang.

Ersteinst

Montag, Mittwoch

und

Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis

in der Expedition:

mit Sonntagsbl. 1.50,

ohne 1.25,

per Post gleiche Preise

pro Quartal.

Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 32.

Siegen, Montag, 14. März

1892.

Bekanntmachung.

Am 22. ds. Mts. wird in Altona eine Reichsbank-Nebenstelle eröffnet. Wechsel auf Altona, welche nach dem 21. ds. verfallen, sind an die Reichsbank-Nebenstelle zu giriren. Wechsel auf Altona-Ottensen oder Ottensen, welche — und zwar schon von jetzt ab — angekauft werden, sind ebenso zu behandeln, wie solche auf Altona. Giro-Übertragungen nach Altona werden an den Reichsbank-Aufnahmestellen zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze ausgeführt. Siegen, den 10. März 1892.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.

Das Ende des Welfenfonds.

Der Reichs-Anzeiger schreibt:

Indem Ich dem Staatsministerium ein Schreiben des Herzogs von Cumberland, Königlich: Hoheit, vom 10. März dieses Jahres anbei zugehen lasse, gebe Ich demselben zu erkennen, daß Ich nunmehr den Zeitpunkt für g. kommen erachte, die durch die Verordnung vom 2. März 1868 ausgesprochene Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg aufzuheben. Wegen der Ausführung dieser Maßnahme will Ich den Vorschlägen Meines Staatsministeriums entgegenstehen.

Berlin, 12. März 1892. Wilhelm R. Graf v. Caprivi. An das Staatsministerium.

Durchlauchtiger Großmächtiger Kaiser und König. freundlichster Vetter und Bruder!

Es ist Grund habe, anzunehmen, daß es den Allerhöchsteigenen Wünschen Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät entspricht, eine gütliche Erledigung der Differenzen herbeizuführen zu sehen, welche wegen Ausführung des Vertrages obschweben, der unter dem 29. September 1867 über die Vermögensverhältnisse meines in Gott ruhenden Vaters Majestät zwischen diesem und des hochseligen Königs Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers Wilhelm I. Maj. stat. als geschlossen ist, nehme ich keinen Anstand, an Ew. Majestät die freundlichste Bitte zu richten, diese Angelegenheit Allerhöchstselbst einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen. Gern benutze ich diese Gelegenheit, wie ich schon früher erklärt, so ist wiederholt zu erklären, daß jedes den Frieden des deutschen Reichs und der ihm angehörenden Staaten störende oder bedrohende Unternehmen meinen Absichten fern liegt. Als deutscher Fürst li. ich mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig, und nie würde ich — das versichere ich Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät ausdrücklich — willentlich veranlassen oder gutheißen, daß mit den zu meiner Verfügung stehenden Mitteln, mögen sie mir schon zuteilen oder erst in Erfüllung des vorgedachten Vertrages zuteilen, feindselige Unternehmungen gegen Ew. Majestät oder gegen den preussischen Staat direct oder indirect angestreift oder gefördert werden. Um so vertrauensvoller glaube ich mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Ew. Majestät Allerhöchstselbst nicht länger behindert erachtet werden, den obengedachten Vertrag zur Ausführung bringen zu lassen. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich Ew. Kaiser-

lichen und Königl. Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Ernst August. Lothringers Haus Wien-Penzing, den 10. März 1892. An des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.

Zum Volksschulgesetz.

— In einem vor einigen Tagen in der „Post“ erschienenen Artikel über das Volksschulgesetz, der große Beachtung gefunden hat und vielfach als ein Fühler aus hohen Regierungskreisen angesehen wurde, waren verschiedene Vorschläge zu einer Brändigung enthalten, die zum Theil recht unklar waren, zum Theil den Widerspruch herausforderten. Wenn der Gesetzentwurf in seiner Absicht und seinem Ziel als ein Friedenswerk dargestellt wurde, so ist diese Absicht jedenfalls sehr schlecht erreicht worden. Die kirchenpolitischen Gegensätze, die in der Verhütung begriffen waren, sind durch jene Gesetzesvorlage wieder auf die äußerste Spitze getrieben, der erbitternde „Culturkampf“ ist geradezu gewaltthätig wieder angefaßt worden, und wir erblicken nirgends eine Aussicht, aus dieser Lage herauszukommen. Wir wollen indessen diesen Artikel, der praktisch kaum etwas nützen kann, weil er den liberalen Widerspruch als reines Vorurtheil, als „ungeklümmte Lächerung“ betrachtet, nur von technischen Mängeln des Entwurfs reden, wo die schwerwiegendsten prinzipiellen Bedenken vorhanden sind, auf sich beruhen lassen. Nur auf einen Satz wollen wir die Aufmerksamkeit noch hinlenken: „Das Gesetz kann nicht gemacht werden mit Centrum und Kreuzzeitung gegen die National-Liberalen; es kann ebenso wenig gemacht werden mit National-Liberalen und Fortschritt gegen Centrum und Conservative.“ Das letztere wird bei der heutigen Lage der Dinge auch kein Mensch ernstlich erwarten. Das Zugesandniß aber, daß ein solches Gesetz auch nicht allein mit Centrum und Conservativen, und fügen wir hinzu Polen, gemacht werden kann, ist an dieser Stelle beachtenswerth. Wir haben noch immer guten Grund zu der Annahme, daß an sehr maßgebenden Stellen diese Ansicht getheilt, daß ein lediglich durch eine clerical-conservativ-polnische Mehrheit beschlossenes Gesetz zurückgewiesen wird, in der richtigen Einsicht, daß ein solches Gesetz schon wegen der Art seiner Entstehung keinerlei Aussicht hat, zu ersprießlicher Wirksamkeit zu gelangen, sondern ein unausgesetztes Anklängen des liberalen Bürgerthums doggen zur Folge haben muß. Etwas günstiger für diejenigen, welche das Zustandekommen einer Volksschulgesetzgebung in gegenwärtiger Zeit für wünschenswerth und nothwendig halten, würde sich die Sachlage durch den Hinzutritt der Freiconservativen zu der clerical-conservativen Mehrheit gestalten. Die Aufsicht an die „Post“ erwähnt in dem freiconservativen Organ die Mitglieder gerade dieser Partei gar nicht. In der Commission haben die freiconservativen Mitglieder bisher meistens mit Liberalen zusammengewirkt und wir haben das Vertrauen, daß die Partei auch fernerhin feststeht im Widerstand gegen prinzipiell unannehmbare Vorschläge. Wird diese Erwartung nicht getäuscht, so bleibt eben nur jene conservativ-clerical-polnische

Mehrheit übrig, mit der ein solches Gesetz nach der Ansicht sehr vieler, auch keineswegs liberaler Männer nicht zu machen ist. Man sieht, wie gerade die freiconservative Partei in dieser Frage eine außerordentlich große Bedeutung und Verantwortlichkeit besitzt.

Tagesnachrichten.

Berlin, 11. März. In dem Befinden des Kaisers ist eine Besserung eingetreten. Heute Vormittag hat er das Bett verlassen, bedarf jedoch noch der Schonung und nahm deshalb heute noch keine Vorträge entgegen.

Berlin, 12. März. Die Erkrankung des Kaisers ist auch heute noch nicht gehoben, wenn auch eine leichte Besserung gegen gestern wahrzunehmen ist. Infolge dessen ist der Kaiser verhindert, der heutigen Mittagstafel, die zur Feier des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern im königlichen Schlosse stattfindet, beizuwohnen. Er wird bei derselben, zu der u. a. auch der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der bairische Gesandte und die Mitglieder der bairischen Gesandtschaft eingeladen erhalten haben. Durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten werden. — Die Directorenvorstände des Reichstags haben abermals an die Mitglieder die dringende Aufforderung gerichtet, die letzte Ansprache des Präsidenten v. Lechow über das zahlreiche Erscheinen in den Plenarsitzungen zu beherzigen. Es ist festgestellt worden, daß der Besuch der letzteren noch nie zuvor so gering gewesen ist wie in diesem Jahre.

Berlin, 12. März. Fürst Bismarck hat, wie wir hören, neulich bei Gelegenheit seiner Anwesenheit auf dem Kreistage in Wandsbek, mit Bezug auf das Volksschulgesetz u. d. die Bemerkung gemacht, er bedauere, daß durch die Einbringung dieser Vorlage dem „Culturkampf“ in Deutschland wieder neue Nahrung zugeführt worden sei.

Darmstadt, 12. März. Der um 3 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden des Großherzogs sagt: Puls und Kräftezustand haben sich im Laufe des Nachmittags verschlechtert. Als weiteres bedrohliches Zeichen hat sich Koffeln in der Luftröhre eingestellt. — Der um sieben Uhr ausgegebene ärztliche Bericht lautet: Der Großherzog hat eine unruhige Nacht gehabt. Der Puls, welcher bisher der seit November vorigen Jahre bestehenden Herz-Erweiterung entsprechend, zwar unregelmäßig war, aber an Kraft nichts eingebüßt hatte, ist während der Nacht schwächer geworden. Dieser Nachlaß der Herzthätigkeit hat die bisher bestehende Lebensgefahr erheblich gesteigert.

Darmstadt, 13. März. Der Großherzog ist vergangene Nacht halb ein Uhr gestorben.

(Großherzog Ludwig IV. war geboren am 12. Sept. 1837, er regierte seit dem 13. Juni 1877, vermählte sich am 1. Juli 1862 mit einer Tochter der Königin von England und war Wittwer seit dem 14. Decbr. 1878. Der jetzt zur Regierung gelangende Großherzog Ernst Ludwig ist geboren am 25. Novbr. 1868. Drei Töchter sind verheiratet: 1) an den Prinzen Ludwig Alexander von Vattenberg, 2) an den Großfürsten Sergius von Rußland, 3) an den Prinzen Heinrich von Preußen. Die jüngste Tochter, geb. am 6. Juni 1872, ist noch unvermählt. — Der verstorbene Großherzog galt als ein wohlwollender, ebel-

31.

Irrthümer.

Erzählung von F. Knefelde.

(Fortsetzung.)

„Ich reite Morgen ganz früh nach Falkenhof, Warnbeck muß mir Aufklärung geben,“ dachte der Lieutenant, der mit gefuchter Stirn schweigend und sinnend vor sich hin geblickt hatte. In dem Augenblick, wo ihm die Unhaltbarkeit der Beschuldigung gegen Bodmer klar geworden, hatte sein blindes Vertrauen zu Warnbeck den ersten Stoß erhalten, und rückwärts schauend ward er sich nun vieler Einzelheiten bewußt, die ihm bis dahin entgangen waren. Er entsann sich jetzt, wie Warnbeck d. vordringlich und ganz geschwätztweise gefragt, ob man denn gar kein Tagebuch, gar keine Briefschaften von Adelheid gefunden habe, wie er unablässig bemüht gewesen, ihn die Vorgänge von seinem Gesichtspunkte aus sehen zu lassen, und mit Beschämung gestand er sich, daß dies jenem nur zu gut gelungen sei, und daß er sich, von ihm beeinflusst, dazu herab geben habe, sein feinerseits das Zugniß des Lettenhofers Dienstpersonals zu beeinflussen.

„Ich reite morgen nach Falkenhof,“ wiederholte er mit einer Geberde, die deutlich genug sprach, „und werde Warnbeck zur Rede stellen.“

„Und wenn er nicht reden will?“

„Ich zwingen ihn dazu.“

„Bodo! Kein Dumm!“ rief der Baron erschrocken. „Wir haben der Trübsal genug; der Name Letten ist genug schon im Munde der Leute. Ich verbiete es Dir.“

Bodo antwortete nicht.

„Willst Du einen Beweis gegen Warnbeck haben?“ flüsterte Hildegard dem Bruder zu.

„Gewiß will ich den haben. Wer soll ihn mir geben?“

„Gehe nach der Post, ehe du nach Falkenhof reitest, suche den Landbriefträger Steffen auf und frage ihn, wann der letzte Brief von Adelheid von Letten an ihren Verlobten im Briefbeutel war.“ Sie erzählte ihm das Gespräch, das sie vor ein paar Tagen mit dem Landbriefträger gehabt.

„Es ist eine schwache Beweisführung, selbst wenn sie gelingt, aber ich will nichts unversucht lassen,“ erwiderte Bodo. „Jetzt,

Kinder, geht zu Bett.“ sagte der Baron, „es ist genug, ich werde morgen noch vor mir; ich muß Eure Mutter mit diesem Briefe bekannt machen und ihn dann zu dem Untersuchungsrichter nach Nauen tragen.“

Frei warf sich in seine Arme. „Herr Bodmer wird dann sogleich entlassen, und Du bringst ihn mit!“ juchzte er. „Still, Fritz,“ flüsterte Hildegard, sie wagte sich noch nicht der Freude zu überlassen; noch waren für sie nicht alle Schatten gewichen; Adelheid war doch mit einem Geheimniß aus der Welt gegangen — einem Geheimniß, das Bodmer trug. Würde sie je die befriedigende Aufklärung erhalten? —

Die Nacht, welche diesem Abend folgte, brachte den Bewohnern Lettenhofens wenig Schlaf, und schon früh am nächsten Morgen machte sich Bodo von Letten auf den Weg. Etwas später folgte ihm sein Vater. Er hatte erst die schließliche Stunde abwarten wollen, um seiner Gemahlin den aufgefundenen Brief seiner unglücklichen Tochter mitzutheilen. Zu seinem Erstaunen nahm sie die Kunde ruhiger auf als er erwartet hatte.

„Ich wußte es,“ sagte sie, das milde blaue Auge zu ihm aufschlagend. „Hätte ich am Tage der Katastrophe zu bestimmen gehabt, so würde ein Schleier über den Tod des armen Kindes gedreht worden sein, selbst wenn dieser Brief unaufgefunden wäre.“

Er würde früher aufgefunden sein, hätten wir uns nicht auf falscher Fährte befunden,“ seufzte der Baron.

„Was kein Verstand der Verstandigen sieht, das aber in Einfall ein kindlich Gemüth,“ sagte seine Gattin mit einem wehmüthigen Lächeln. „Gile jetzt, daß du nach Nauen kommst. Erich; jede Minute, die Du länger verweilst, vergrößert die schwere Schuld, die wir gegen Bodmer haben.“

„Wießt Du es ertragen können, wenn ich ihn mit hierher bringe?“ fragte der Baron.

„Siehe erst zu, ob er kommen will,“ antwortete sie, „und dann thue, wie Dein Herz dir vorschreibt, ich kann alles ertragen, was Recht und Billigkeit und Gütte verlangen. Vor allen Dingen müssen wir aber an die arme Mutter denken; sende ihr sofort ein Telegramm.“

„Das ist bereits unterwegs,“ rief Hildegard, welche eintretend die letzten Worte gehört hatte; „sie weiß genug, wenn sie die vier Worte liest: „Der Schlüssel ist gefunden.“

XIV.
„Der Herr Lieutenant von Letten wünscht den Herrn Rittmeister zu sprechen,“ meldete der Diener Warnbeck, der in brauner Hauskleidung am wohlbesetzten Frühstückstisch in einer blumengeschmückten Nische saß, welche den Ausbau eines größeren Speisimmers bildete. Die hohen Glasfenster waren zurückgeschoben, so daß sich Warnbeck halb im freien befand und die Wohlgerüche einathmen konnte, welche dem nach dem gestrigen Regen in köstlicher Frische prangenden Garten entströmten.

„Ich lasse bitten; lege sogleich noch ein Couvert auf,“ antwortete der Rittmeister und erhob sich, um den Lieutenant entgegen zu gehen, dessen sporenklingender Tritt schon nach wenigen Minuten auf dem Parkett des Saales erklang.

„Das ist eine angenehme Ueberraschung!“ rief er dem Lieutenant entgegen. „Sei herzlich gegrüßt und nimm Platz. Du kommst gerade zur rechten Zeit, ich bin beim Frühstück. Heinrich bringt auch schon ein Couvert für Dich.“

Er wollte dem Lieutenant vorangehen, dieser blieb jedoch stehen und sagte: „Ich danke, ich habe bereits gekostet.“

„Nun ja, mit leerem Magen wirst Du nicht von Lettenhofen fortgeritten sein,“ erwiderte der Rittmeister lachend. „Nach einem solchen Ritt kann ein Husar aber immer wieder einhauen. Komm!“

„Ich danke!“ wiederholte der Lieutenant, ohne sich zu rühren, und jetzt fiel Warnbeck Ton und Haltung seines Gastes auf.

„Wie du das sagst!“ rief er verwundert. „Und jetzt sehe ich erst, Du bist in voller Uniform. Was fällt Dir denn ein, daß Du Dich hier auf dem Lande in die bunte Jacke steckst!“

„Zu der ersten Angelegenheit, die mich herführt, paßt nur die Uniform,“ antwortete der Lieutenant gemessen.

Den Rittmeister beschlich ein Mißbehagen; das Benehmen des Lieutenants gefiel ihm gar nicht, aber er hielt es für gerathen, möglichst lange den Unbefangenen zu spielen, und so sagte er: „Du stehst ja da vor mir, als sei ich dein Oberst, und du wolltest mir alle deine Schulden beichten.“

„Es handelt sich nicht um mich,“ erwiderte Bodo.

„Aber Bodo, lieber Schwager, Du kommst doch nicht etwa als Kartellträger; ich wüßte doch nicht, daß ich jemand beleidigt hätte,“ scherzte der Rittmeister.

„Ich hatte bereits die Ehre zu bemerken, daß ich in einer ersten Angelegenheit komme, und bitte dieselbe so zu behandeln.“

denkender Herr und erfreute sich der Liebe und Verehrung in allen Schichten seines Volkes.

Bochum, 11. März. Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrication versendet ein Rundschreiben mit 14 neuen Zeugnissen von Eisenbahnverwaltungen, einem solchen der italienischen Staats-Gesellschaft in Turin und mit der bekannten Rundgebung des Reichs-Anzeigers vom 10. November 1891 über die Güte der Erzeugnisse des von Herrn Fasangel und dessen Gefinnungsgenossen in schmählicher Weise verleumdeten großgewerblichen Unternehmens. Die Zahl der aus dem berügten Anlasse dem Bochumer Verein zu theil gewordenen Anerkennungen steigt dadurch auf 43. Unter den neuen Zeugnissen verdient dasjenige der königlichen Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinisch) zu Köln besondere Beachtung. Dasselbe lautet: „Auf das gefällige Schreiben vom 8. Okt. v. J. erwidern wir ergebenst, daß von den Ihrerseits in den Jahren 1881 bis 1891 gelieferten Schienen auf der Strecke Deutz-Gießen 1982 Stück und auf der Strecke Hamm-Dortmund 431 Stück verlegt worden sind. Von den auf der Strecke Deutz-Gießen verlegten Schienen ist im Jahre 1890 eine und von den auf der Strecke Hamm-Dortmund verlegten im Jahre 1883 ebenfalls eine innerhalb der Haftzeit und eine zweite im Jahre 1888 nach Ablauf der Haftzeit ausgewechselt worden. Die übrigen Schienen liegen zur Zeit noch sämtlich im Geleise. Aus dem seit dem Jahre 1870 geführten statistischen Zusammenstellungen ergibt sich, daß die für die ehemalige Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft und für uns von Ihnen gelieferten Stahlschienen in zehn Jahren eine Auswechselung von insgesamt 2,415 Procent nöthig machten, ein Procent, welches als sehr niedrig bezeichnet werden muß und Ihre Schienen bezüglich ihrer Qualität den Krupp'schen Schienen zur Seite stellt. Nach diesen Ergebnissen erscheinen die bezüglichen Behauptungen des Bochumer Vereins als völlig grundlos.“ (gez.) Jacobide. — *) Anmerkung. Der königliche Bahnmeister Düpmann hatte in der Bahnmeister-Zeitung am 13. Sept. v. J. erklärt, daß er keine besseren Schienen als diejenigen von Krupp und keine schlechteren als die von Bochum kennen gelernt habe, und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortmund, Dortmund-Hagen (rhein.) Unna-Hagen (S.-M.). Nachdem früher die königliche Eisenbahndirektion über diese Angabe ihrerseits bereits richtig gestellt hatte, ist dieselbe nunmehr auch seitens der königlichen Eisenbahndirektion (rechtsrheinisch) zu Köln durch die vorstehende Auslosung officiell als völlig grundlos erklärt worden. Der Bochumer Verein schließt sein Rundschreiben mit folgender Versicherung: „Nunmehr haben wir außer dem Zeugniß des königlichen Preussischen Arbeitsministeriums, welches für 11 große Eisenbahndirectionen gilt, 42 Zeugnisse veröffentlicht, darunter 12 deutsche und 30 ausländische, wodurch die vorzügliche Güte und Haltbarkeit unserer Schienen seit zehn und sogar bis zu zwanzig Jahren amtlich beglaubigt wird. Indem wir den angesehenen deutschen Zeitungen die obigen Nachtragszeugnisse übersenden, wenden wir uns an ihre Rechtsgefühle mit der Bitte, etwaige frühere abfällige Urtheile über die Zuverlässigkeit und Sicherheit unserer Schienen gütlich richtig stellen und dadurch uns eine sicherlich nicht unbedeutende Genugthuung geben zu wollen. Schließlich halten wir uns zu der Annahme berechtigt, daß nicht eine einzige Eisenbahnverwaltung im Inlande oder Auslande nachhaft gemacht werden kann, welche im Gegentheil zu den obigen Zeugnissen dahin urtheilen könnte, daß unsere Fabricate nicht zu den besten zählen.“

Hannover, 10. März. Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck trifft der hiesige Reichstags-Wahlverein von 1884 wiederum Vorbereitungen zu einem großartigen Fackelzuge in Friedrichsruh. Es verlautet ferner, daß Abordnungen aus Hannover, Albst, Bremen und anderen benachbarten Städten dem Fürsten Kundgebungen bereiten werden.

Aus Straßburg vom 10. d. Mts. wird geschrieben: Wie nunmehr feststeht, wird Se. Majestät der Kaiser im September während der Kaisermanöver 10 bis 12 Tage in Lothringen weilen und während dieser Zeit auf Schloß Ulville Quartier nehmen. Da aber die Räumlichkeiten des Schlosses zur Abhaltung von Festlichkeiten ungenügend sind, so werden diese im Bezirks-Präsidialgebäude zu Metz stattfinden, dessen Säle zwar nicht groß, aber immerhin ausgedehnter als die von Ulville sind. An einem der Kaiserstage wird die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal erfolgen. Der kaiserliche Statthalter Fürst v. Hohenlohe, hatte sich gestern nach Courcelles an der Nied begeben und verfügte sich von da zu Wagen über Pange und kurz vor der Vertheilung der Arbeiten nach Schloß Ulville. Abends 7 Uhr traf Se. Durchlaucht in Metz ein und ist heute Mittag hierher zurückgekehrt. Wie wir hören, hat sich der kaiserliche Statthalter über den Fortgang der Arbeiten, welche dem kaiserlichen Privatbesitz zur würdigen Aufnahme seines Herrn herzurichten bestimmt sind, durchaus zufrieden ausgesprochen. Hingugefügt muß werden, daß die Bewohnerschaft von Straßburg sehr stark darauf rechnet, ebenfalls im Herbst durch einen, wenn auch nur kürzeren Besuch Sr. Majestät erfreut zu werden.

Paris, 12. März. Aus Anlaß der Explosion am Boulevard St. Germain (s. unter Vermischtes) beabsichtigt dem Vernehmen nach der Justizminister, der Deputirtenkammer eine

Versekte der Lieutenant, ohne sich aus seiner Haltung bringen zu lassen.

„Gewiß, wie Du willst, daß ich können wir uns doch aber sehen und eine Tasse Thee oder noch besser ein Glas Wein mit einander trinken.“ Wieder wollte der Rittmeister sich nach der Kiste zurückwenden, wo inzwischen der Diener noch ein Couvert auf den Tisch gelegt hatte.

„Es wäre mir lieber, die Unterredung könnte im geschlossenen Zimmer stattfinden,“ sagte Bodo, und dem Rittmeister entging es nicht, daß er die direkte Anrede vermied. Wollte er ihm nicht das Du geben?

„Wenn es so gemeint ist; wohl, ich stehe zu Diensten,“ entgegnete er jetzt auch in gemessenerem Tone und führte den Lieutenant durch eine Thüre schon ausgestatteter Räume nach seinem Arbeitszimmer. „Hier sind wir ganz ungestört; werde ich jetzt endlich erfahren, was Du mir mit solcher Feiertlichkeit zu verkünden hast?“ sagte er, indem er dem Lieutenant einen Sessel herbeischoß und selbst in einem solchen Platz nahm.

Bodo blieb stehen.

Der Rittmeister schüttelte den Kopf, machte aber keine Bemerkung weiter, sondern sah ihn erwartungsvoll an.

„Wir haben uns mit der Beschuldigung gegen Bodo im Irthum befinden,“ begann Bodo.

„Da, also darum handelt es sich!“ fuhr der Rittmeister auf.

„Es soll schwer halten, mich andern Sinnes zu machen; die Schuld liegt ja klar am Tage. Wer könnte ihn entlasten?“

„Ein sehr gewichtiger Zeuge, meine Schwester.“

„Hildegard?“ O, die ist Partei,“ erwiderte der Rittmeister, ein Bein über das andere schlagend, mit einer wegwerfenden Handbewegung.

Die nachlässige Weise, mit welcher Warnbeck die Sache behandeln zu wollen schien, empörte den Lieutenant. „Es ist hier nicht die Rede von Hildegard, sondern von Adelheid,“ sagte er mit Schärfe, während er sein Auge forschend auf Warnbeck ruhen ließ; er sah jedoch nicht den gebohten Ausdruck des Schreckens und der Betroffenheit, sondern jener sagte mit Behemuth im Blick und Ton:

Vorlage zur Ergänzung des Strafgesetzbuches zuzugewinnen zu lassen, durch welche die Zerstörung von Immobilien mit Strafe bedroht wird. Zur Zeit enthält das Strafgesetzbuch eine entsprechende Bestimmung nicht.

London, 11. März. Ein Telegramm des Standard aus Zanzibar von gestern meldet: Gerüchtwiese verlautet, in Witu habe ein Zusammenstoß einer Abtheilung Spahis der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft mit Eingeborenen stattgefunden. Die indischen Truppen sollen durch den an Zahl überlegenen Feind eine schwere Niederlage erlitten und die Eingeborenen ein Maxim-Geschütz erobert haben.

Petersburg, 8. März. Frau v. Alexküll, eine der barmherzigen Samariterinnen, welche in die Hungerbezirke abgegangen, um den unglücklichen thätigen Hilfe zu bringen, berichtet jetzt unter anderem aus dem Dorfe Semirons im Gouvernement Kasan: In einer Bauernhütte stand ich plötzlich einer Mutter mit vier Kindern gegenüber, die sämtlich — vollkommen nackt waren. Auch in einer andern Behausung ebendasselbst fand ich die Einwohner nur mit einzelnen Lappen bedeckt. Das Äußere der Hütte sah eigenthümlich aus. Überall waren von den Wänden Holzspäne abgehakt, das einzige Heizmaterial, über das die Frierenden noch gebieten konnten. Im Dorfe Kolowera richtete ich sieben Mischen, die sich vor Hunger nicht mehr auf den Beinen halten konnten, Brot; doch mußte ich es ihnen sofort wieder wegnehmen und nach und nach in ganz kleinen Portionen zurückgeben, denn sie verschlangen es derart gierig, daß ich böse Folgen fürchtete. „Und zu alledem kommt nun auch noch der Typhus!“ schließt die Frau v. Alexküll ihr graufiches Bild menschlichen Elends.

Petersburg, 10. März. Allen mit Uniform verabshiedeten Generalen und Stabsoffizieren und denjenigen Ober-Offizieren, die im Besitz des Georgs-Ordens sind, ist vom Kaiser gestattet worden, Aufschlappen von einer bestimmten Form zu tragen. Bei Veröffentlichung dieses Erlasses spricht der Kriegsminister seine Überzeugung aus, daß die jetzt v. r. l. e. n. e. äußere Auszeichnung dazu dienen werde, die Verbindung der verabschiedeten Offiziere mit der Armee zu befestigen, sie mit noch größerer Achtung gegen ihre Uniform zu erfüllen und das Streben nachzurufen, diese Uniform auch nach dem Abschiede mit derselben Würde zu tragen, wie einst im aktiven Dienst.

Petersburg, 11. März. Die englische „Society of friends“ hat für die deutschen Colonien des Gouvernements Samara, in denen großer Nothstand herrscht, 20 000 R. gespendet.

Parlamentarische Nachrichten.

*** Berlin, 10. März.** Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultusetats bei dem Normaletat für die Lehrer staatlicher höherer Lehranstalten fort. Abg. v. Schenckendorff hob die durch den neuen Normaletat herbeigeführten Verbesserungen hervor und empfahl die bekannte nationalliberale Resolution, insbesondere denjenigen Satz, der den definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern auf ihr Dienstalter den über drei Jahre hinausgehenden Theil ihrer Dienstzeit als remunerirte Hilfslehrer anrechnen will. Redner bemängelte das niedrige Gehalt der Directoren an Nicht-Vollanstalten und die unbefriedigende Stellung der Zeichenlehrer. Abg. Sperlich (Centr.) beantwortete seine Anträge, welche namentlich bezüglich der Anrechnung des Dienstalters noch etwas weiter gehen als der nationalliberale Antrag. Abg. Nicker gab durch einen Antrag, die Bewilligung der verlangten 1 400 000 Mark zur Durchführung des „anliegenden“ Normalstats auszusprechen, der Verhandlung eine neue Wendung. Dadurch wäre der Normaletat zu einem, der Abänderung durch das Abgeordnetenhaus unterliegenden Stand des Stats geworden, während er nach Auffassung der Regierung nur den Charakter einer Denkschrift haben und die Verfügung innerhalb der geforderten Gesamtsumme der Verwaltung zustehen sollte. Der Antrag Nicker fand bei dem konservativen Abg. Höppner Widerspruch, Zustimmung aber bei dem nationalliberalen Abg. Grimm. Abg. Kropatsch (cons.) verbreitete sich über die Wünsche der Lehrer in der Gehalts- und Rangfrage, denen in vielfacher Hinsicht Berechtigung auch jetzt noch nicht abzusprechen sei, über die Stellung der Lehrer an den nichtstaatlichen Anstalten und die Erhöhung des Schulgelbes, die er mißbilligte. Kultusminister Graf Zedlitz gab den Vorrednern gegenüber einige Erläuterungen über die Berechnung der Dienstzeit bei den Lehrern, die Erhöhung des Schulgelbes, die Titel- und Rangfrage. Abg. Wärmeling (Centr.) hatte einige Ausstellungen an den Vorschlägen des Normalstats, insbesondere an der Stellung der Hilfslehrer. Abg. Bachem (Centr.) führte aus, daß die Regierung statt des in eine Denkschrift gekleideten Normalstats, an dem man nichts ändern dürfe, einen Gesetzentwurf hätte vorlegen sollen. Abg. Franke hielt eine Ausrufung der Rechtsfrage, ob Anträge zum Normaletat zulässig sind, für notwendig und beantragte daher Rückverweisung an die Budgetcommission. Dem widersprach entschieden der Finanzminister Miquel; es sei eine Abweichung von der bisherigen Praxis, wenn man den Normaletat zu einer Anlage des Stats machen wolle; es handle sich hier lediglich um eine Denkschrift. Gekündigt könne die Frage nur bei Beratung eines Comptabilitätsgesetzes geregelt werden. Das ganze Material wurde alsdann an die Budgetcommission zurückverwiesen und die weitere Beratung auf Sonnabend vertagt.

*** Berlin, 12. März.** Das Abgeordnetenhaus setzte heute

„O, daß Du war sprächst, daß sie noch reden könnte! Leider ist ihr Mund verkrummt für immer!“

„Das ist er, aber — doch drehen wir uns nicht im Kreise herum,“ versetzte Bodo von Seiten. „Ohne weitere Umschweife: es hat sich gestern ein Brief gefunden, den Adelheid am Vorabend ihres Todes an meine Eltern geschrieben hat und in welchem sie bekundet, daß sie freiwillig in den Tod gegangen ist.“

Jetzt fuhr der Rittmeister auf. „Wer hat den Brief gefunden?“

„Das hat wenig zur Sache. Genug, er lag in einem kupfernen Kasten mit eisernen Ornamenten, in welchem Adelheid ihr Papier aufbewahrte, und der von Hanne früh am Morgen ihres Tobestages in den Koffer gepackt war. Der Schlüssel dieses Kastens hatte aber zu einem ganz gleichen, den Fritz Bodoher geschenkt hatte, und in welchem dieser seine Gifte verwahrt hielt. Meine Schwester — doch, wozu erzähle ich bekanntes Thatsachen!“ brach er plötzlich ab.

„Bekannte Thatsachen?“ wiederholte der Rittmeister, „das ist eine wunderliche Voraussetzung; wodurch sollten sie mir bekannt sein?“

„Durch den Brief, den Adelheid an Sie geschrieben, Herr Rittmeister von Warnbeck!“ antwortete Bodo schneidend, indem er seinen Platz neben dem Sessel verließ und dem Rittmeister ein paar Schritte näher trat. „Durch den Brief an Sie, dessen sie in dem Briefe an meine Eltern erwähnt, durch den Brief, den Sie bei Ihrer Rückkehr von Lettenhofen hier in Falkenhofen vorgefunden haben müssen.“

„Ein solcher Brief ist nicht vorhanden,“ erklärte Warnbeck, unwillkürlich vor dem Lieutenant zurückweichend.

„Das kann wohl sein,“ versetzte Bodo mit brüchlichem Lächeln, „aber er ist vorhanden gewesen. Ich komme soeben von der Post. Der Briefträger Steffen erinnert sich mit aller Bestimmtheit, daß er einen solchen Brief an jenem Unlucksmorgen aus der Lettenhofen'schen Mappe genommen und ihn dem Sekretär Ludwig mit den Worten gerichtet hat: 'Das wird wohl der letzte sein, den das Lettenhofen'sche Fräulein noch an den Bräutigam geschrieben hat', und der Sekretär weiß ebenso genau, daß er ihn in den für Station Veniz bestimmten Briefbeutel gethan.“ (F. f.)

die Beratung des Kultusetats mit dem Normaletat für die höheren Lehranstalten fort. Es lagen dazu die gestern beschlossenen Anträge der Budgetcommission vor: 1) die Anträge Nicker (den Normaletat zu einem Theile des Staatshaushaltstats zu machen), Korsch (Gleichstellung der höheren Lehrer im Gehalt mit den Richtern erster Instanz), Dr. Meyer (Ausdehnung der für Berlin getroffenen Bestimmungen des Normalstats auch auf die Vororte) und Dr. Dürre (weitere Verbesserung der Lehrergehälter, baldmöglichste Vermehrung der definitiv angestellten Lehrer und Anrechnung der über drei Jahre hinausgehenden Dienstzeit als remunerirte Hilfslehrer auf das Dienstalter) abzulehnen; 2) den Normaletat durch Bewilligung des Tit. 5 für erledigt zu erklären, jedoch mit dem Ersuchen an die Staatsregierung, auch die über vier Jahre hinausgehende Thätigkeit als remunerirte Hilfslehrer, sowie von der früheren Dienstzeit des Leiters einer Anstalt als wissenschaftlicher Lehrer einen solchen Theil für anrechenbar zu erklären, daß ihm in seiner Stellung als Leiter ein gleich hohes Gehalt gewährt werden kann, wie es ihm zufließen würde, wenn er in der Stellung eines wissenschaftlichen Lehrers geblieben wäre. Die Anträge Kropatsch (Dienstaltersstufen von je fünf Jahren) und Sperlich (Abänderungen des Normalstats) sind zurückgezogen. Es entstand noch einmal eine lange Debatte über die mit dem Normaletat zusammenhängenden Fragen. Abg. Dr. Sattler erläuterte als Referent den Antrag der Budgetcommission. Von verschiedenen Seiten, den Abgg. Schulz, Bochum, Korsch u. a. wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß mit dem Normaletat zwar ein bedeutender Fortschritt erzielt, keineswegs aber alle berechtigten Wünsche der Lehrer erfüllt seien. Von anderer Seite, den Abgg. v. Krämer und v. Bislow, wurde auf die Unmöglichkeit hingewiesen, bei der gegenwärtigen Finanzlage mehr zu thun. Abg. Nicker bemängelte, daß man die Lösung einer so wichtigen etatsrechtlichen Frage überstürzen wolle. Durch die Behandlung des Normalstats als bloße Denkschrift bewillige man der Regierung ein Pauschquantum zur freien Verfügung; das Haus dürfe jedenfalls den Normaletat nur für ein Jahr seine Zustimmung geben. Finanzminister Miquel bestritt, daß die Regierung den betreffenden Betrag zur beliebigen Verwendung erhalte; die Regierung verpflichte sich zur Verwendung nach den im Normaletat niedergelegten Grundbegriffen; darüber könne auch die Oberrechnungskammer wachen. Das Comptabilitätsgesetz hoffe er in der nächsten Session einbringen zu können. Kultusminister Graf Zedlitz erklärte sich mit diesen Ausführungen vollständig einverstanden und versicherte u. A., eine Prüfung des politischen Standpunktes der Lehrer dürfe in keiner Weise stattfinden. Dann wandte sich der Redner namentlich gegen einige, vom Abg. Schulz aufgestellte Berechnungen über die finanziellen Wirkungen des Gesetzes. Gegen eine Verstaatlichung der höheren Lehranstalten, die dieser Abg. geordnet angetragt, wandte der Minister ein, daß diese Maßregel manchen Kommunen gegenüber am Platz sein könne, daß aber viele andere Städte sehr wohl in der Lage und geneigt seien, höhere Schulen zu unterhalten; der Staat müsse aber darüber wachen, daß auch die Lehrer städtischer Anstalten angemessen besoldet werden. Abg. Schmelzer sprach den Dank der Lehrer für den Normaletat aus. Abg. Franke beantwortete, man solle den Normaletat nicht um einer Form willen gefährden. Alsdann wurden die Anträge der Budgetcommission angenommen nebst dem ersten Theile des Antrages Dürre, der die Aufhebung der Anrechnung der Dienstzeit auf die Gehalts- und Rangfrage an die Regierung enthält, die mit dem Normaletat herbeigeführte Verbesserung in den Einkommensverhältnissen der Lehrer an den höheren Lehranstalten als abgeschlossen nicht zu erachten und gelegentlich der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter weiter zu führen. Zum Titel der Provinzialschulcollegen wurde von mehreren Rednern eine Gehaltssteigerung für die Provinzialschulräthe bestritten. Dann folgte die Beratung der Positionen, welche sich auf die Beförderung der Directoren und Lehrer an den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren, der Lehrer an Präparandenanstalten und der Kreisphysikern beziehen. Nach längerer Debatte wurden die Anträge der Budgetcommission und des Abg. Sperlich, welche Gehaltssteigerung oder vorteilhaftere Berechnung der Dienstzeit bezweckten, nach dem Widerspruch der Minister abgelehnt. Die weitere Beratung wurde auf Montag vertagt.

Verein der rheinisch-westfälischen Gruben- und Hüttenbeamten.

* Vor Kurzem schon haben wir auf diesen neu gegründeten Verein und seine schönen Zwecke und Ziele hingewiesen, wobei insofern ein kleiner Irrthum sich einschlich, als eine Anzahl Orte genannt war, wo der Verein bereits besteht, während es sich bei einigen um in Aussicht genommene Neugründungen handelte. Wir wiederholen also: die Zweigvereine, mit ca. 2000 Mitgliedern, bestehen in den Städten resp. Orten: Bochum, Dortmund, Essen, Görde, Witten, Herne, Wanne, Hattingen, Oberhausen, und Gelsenkirchen; Neugründungen waren geplant und sind theilweise schon zur Ausführung gekommen in Duisburg, Ruhrort, Sterkrade, Aplerbeck, Hagen, Hagelhausen, Köln, Deuz, Mülheim a. Rh., Ralt, Barmen, Elberfeld, Castrop, u. s. w. Zu den in Aussicht genommenen Orten zählt nun auch Siegen resp. das Siegerland.

Der Vertretung des Vereins durch die Pr. ff. durch ein jeden Freitag in Dortmund erscheinendes „Wochenblatt des Vereins der rheinisch-westfälischen Gruben- und Hüttenbeamten“ wurde bereits gedacht, ebenso der Ziele des neuen Vereins, als welche in der Hauptsache die Gründung von Wittwen- und Waisenkassen gelten muß. In Nr. 3 genannten Blattes finden wir unter dem Titel: „Wie sind die Ziele, die wir uns gestellt haben, zu erreichen?“ folgende Ausführungen, die wir zu Ruh und frommen Allen, die sich für den Verein interessieren, hier folgen lassen:

„Unsere Ziele, die in der Gründung von Wittwen- und Waisenkassen gipfeln, sind nicht in einem Tage zu erreichen, es wird längere Zeit vergehen, bis es uns möglich ist, eine lebensfähige Wittwenkasse zu bilden.“

Wenn wir uns aber das Emporblühen unseres Vereins in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens vor Augen führen und der Hoffnung Raum geben, daß in der bisherigen Weise weiter gearbeitet wird, so müssen wir uns sagen, wir werden unsere schönen, edlen Ziele in absehbarer Zeit erreichen.

Unser Verein ist gewissermaßen mit einem Baume zu vergleichen, der auch nicht gleich groß und fruchtig dahest, sondern aus einem winzigen Samenorn, welches in die fruchtbare Erde gelegt wurde, herorging. Es war eine winzige Anzahl von edelthunenden Männern, die den Gedanken, von Waise ihrer Wittmen ihren Verein zu gründen, in der Herzen ihrer Kollegen und Freunde pflanzten. Dieser Gedanke war das Samenorn, welches aufgehen sollte und aufgegangen ist. Aus dem einzigen Samenornlein entpuppt ein ganzes Pflänzchen; soll es gedeihen, grünen und blühen und sich zu einem starken Baume entwickeln, der durch seinen Schatten, kühlen Schatten vielen eine Zuflucht bietet, so muß es von der sorgfältigen Hand des Gärtners gepflegt und gepflegt werden; gerade so ist es mit unsern Bestrebungen. Unser Verein ist augenblicklich auch erst ein zartes Pflänzchen, welches zwar grünt und blüht, aber ebenfalls von der Hand des Gärtners sorgsam gepflegt werden muß, damit es sich zu einem mächtigen Baume entwickeln kann, unter dessen schützendem Blätterdach unsere Wittwen und Waisen bei Sturm und Unwetter Schutz suchen können; und der Gärtnern in unserem Verein, das ist der Centralvorstand, und die Vorstände der verschiedenen Zweigvereine sind die Gehäusen des Gärtners, die ihm beistehen, den Baum zu beschützen und zu pflegen, das sind alle unsere Mitglieder.

Wie nun ein Baum in loser Erde ohne das lebenspendende Element Wasser nicht gedeihen und Früchte tragen kann, so steht es auch mit unserer Sache: Um das Wachsen unseres idealen Baumes zu ermöglichen, um Früchte von ihm erwarten zu können, die reich und gut sind, und nicht solche, die äußerlich gesund, innen aber den Wurm haben, ist es absolut nöthig, reichs für gutes Wasser zu sorgen und das thun wir dadurch, daß wir eifrig an unseren Bestrebungen festhalten, weiter arbeiten, jeder nach seinen Kräften, damit die Ziele, die wir uns gestellt haben, die Gründung von Wittwen- und Waisenkassen, in absehbarer Zeit verwirklicht werden.

Wir müssen unseren Baume aber auch Raum zur Ausbreitung seiner Wurzeln schaffen, indem wir unsere Kollegen mit unseren Bestrebungen bekannt machen und dadurch guten Boden vorbereiten. Das soll mit in erster Linie durch unser Blatt geschehen.

Wir mit
met auf ihm
ihm nicht zu
verhören Mi
heit die sich
Darum
ersterben, ist
Alfo m
Augen!
Zunachst
Verhältniss
reits befehl
Beuthellu
des Vereins
in personl
Diese W
nachher

— Dort
Westfälis
22. und 23.

Dort
erläßt einen
die englisch
zu deren Ma

(Ein
Dort postete
Soldat vom
großen Scho
den Mann i
einen Postma
Uniform den
diener auf de
Hofe“ einge
Vermeidung
Stahl zu be
gehen. Nicht
der Uniform
Selbstverläu
polizeiliche

Maq
wurde von d
er, der Ma
auf dem Nach
vollbrachter
Der verlegte
Junas bis zu
hat sich der
sollte in die
selle des Sch
Das soll nun
barischer We
können.

(Ein
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

— Straß
Reiche der
theilt: Wied
zu einem an
inneren Kran
nötigen Heil
gibt sie eine
Verbecherer
Die Mittel m
der Pferdeku
haben grob
— Straß
in der Brand
den Kurprinz
aus Vögelst
eingelassen ist

— Straß
häßliche Gei
Junge und v
10 Wia. ist
neue dringlic
sicherte der
der jugendlic
schändlichen
einmüßigen
ihm das Stü
sofort entfu
einen Gähne
dab es geht!
Wuchstheil

Sämmtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer: Regen-, Promenaden- u. Staubmäntel, Jacken, Capes u. Umhänge, Kleiderstoffe, Mouffeline, Batist, Cattun, Siegen. Joh. Ph. Schuss.

Bekanntmachung.

Die Kontroll-Versammlungen in diesem Frühjahr für die im Kreis Siegen wohnenden Landwehrmänner 1. Aufgebots (ausgeschlossen derjenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetretene sind), Reservisten, Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene und Ersatz-Reservisten, geübte und nicht geübte, finden in folgender Weise statt:

1. **Unt. Herdorf:**
a. für Reservisten und Landwehr 2. April 1892, Vormittags 8 Uhr,
b. für die Ersatz-Reservisten am 2. April cr., Vorm. 11 Uhr, zu Greutthal auf der Buschhütter Chaussee;
2. **Stadt und Amt Sickenbach:**
am 2. April cr., Nachmittags 3 Uhr, zu Sickenbach vor der Kirche;
3. **Bürgermeisterei Siegen:**
a. für Reservisten der Provinzial-Infanterie (einschließlich Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatz-Verfahren Entlassene) am 4. April 1892, Vormittags 8 Uhr,
b. für Reservisten der Garde und besonderen Waffengattungen als Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahnsoldaten, Train, Wäcker, Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehilfen, Oefenrohr-Händler, Arbeitsoldaten und Marine am 4. April cr., Vormittags 11 Uhr,
c. für Landwehr 1. Aufgebots aller Waffengattungen am 4. April cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
d. für sämtliche Ersatz-Reservisten am 5. April cr., Vorm. 8 Uhr, zu Siegen auf dem Hagengarten;
4. **Unt. Netphen:**
a. Kontrollplatz Netphen am 6. April cr., Vorm. 10 Uhr, für die Offiziere Ober- und Nieder-Netphen, Kreis-Netphen, Ober- und Nieder-Netphen, Anglinghausen, Herzhagen, Frohnhausen, Gernshausen, Delgershausen, Eichenbach, Hölzerbach, Söhlbach, Bräunersdorf, Buchen, Obernau und Mautthal zu Netphen auf der Heide;
b. Kontrollplatz Deuz am 6. April cr., Nachm. 3 Uhr, für die Offiziere Rauholtz, Reichenbach, Deuz, Gröfenbach, Reichenbach, Walpersdorf, Anglinghausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Jenaartschen, Salschenbach, Selgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Ruderbach und Kahnhof am Eingang von Deuz auf der Reichenbach-Gröfenbacher Chaussee;
5. **Unt. Weidenau:**
a. für Reservisten am 5. April cr., Vormittags 11 Uhr,
b. für Landwehr am 5. April cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
c. für die Ersatz-Reservisten am 7. April cr., Vormittags 8 Uhr, auf dem Platze der Friedhofschule;
6. **Unt. Eiserfeld:**
a. für Reservisten und Landwehr und die übrigen gebienten Mannschaften am 7. April cr., Nachm. 1 Uhr,
b. für die Ersatz-Reservisten am 7. April cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, zu Niederfelden vor dem Gasthause W. Faust;
7. **Unt. Freudenberg:**
am 8. April cr., Vormittags 10 Uhr, zu Freudenberg auf der Opper Chaussee;
8. **Unt. Burbach:**
a. Kontrollplatz Reutkirchen am 8. April cr., Nachmittags 3 Uhr, für die Offiziere Reutkirchen, Struthöfen, Salschenbach, Zeppenfeld, Altenfeldbach, Wiederstein, Ober-, Mittel- und Unterwiden zu Reutkirchen am dem früheren Hofgebäude,
b. Kontrollplatz Burbach am 9. April cr., Vorm. 10 Uhr, für die Offiziere Holschauen, Ober- und Niederfeldbach, Eichen, Burbach, Leppe, Walsbach, Gilsbach und Wüggendorf zu Burbach auf der Wilsdörfer Chaussee;
9. **Unt. Wilsdorf:**
am 9. April cr., Nachm. 3 Uhr, zu Wilsdorf vor dem Gasthause W. Witt.
Auerdem wird bemerkt: Nur attestierte Krankheit unter Angabe derselben, oder vor der Kontrollversammlung bei der Kompanie eingeholter Urlaub (unter Angabe der Gründe) können ein Ausbleiben von derselben entschuldigen. Diejenigen Mannschaften, welche Krankheitsatteste einreichen oder wegen anderer Gründe um Befreiung bitten, haben ihre Militärpapiere mit einzulegen.
Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung.
Diejenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, haben solche bei der Kontrollversammlung sichtbar anzulegen. Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.
Siegen, den 6. März 1892.

Königl. Bezirks-Kommando Siegen.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn hat es gefallen,
unser innigst geliebtes Söhnchen
Wilhelm
am Samstag Nachmittag um
7 1/2 Uhr nach kurzem schwerem
Leiden im Alter von 14 Monaten
zu sich in den Himmel zu
nehmen.
Siegen, 14. März 1892.
Wilh. Jung und Frau,
Pina geb. Schug.
Die Beerdigung findet Dien-
stag Nachm. um 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag gegen 3
Uhr entschlief sanft nach langem
schwerem Leiden unser innigst
geliebtes Söhnchen
Louise
im Alter von 5 Jahren.
Verwandten, Freunden und
Bekannten hierdurch die obige
Mittheilung mit der Bitte um
Hilfe Theilnahme.
Herdorf, 18. März 1892.
Albert Stahlschmidt
und Frau,
Pina geb. Schneider.
Die Beerdigung findet Donner-
stag Nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

**Siegener
Musikverein.**
Dienstags 15. März cr. keine
Probe!
Der Vorstand.
L. G. D. Nachm. 4 1/2 Uhr: Außer-
ordentliche Uebung. Um zahlreichste Be-
theiligung wird dringend gebeten.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Die Erneuerungslosse 3. Klasse 186.
Lotterie bitte ich bis spätestens den 31.
März cr., Abends 6 Uhr, bei mir
abzuholen.
Siegen.
G. Klingendor,
Königl. Lotterie-Einsammler.

**Rothe und weisse
Disconto-Nota**
bei
C. Buchholz.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen,
sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.

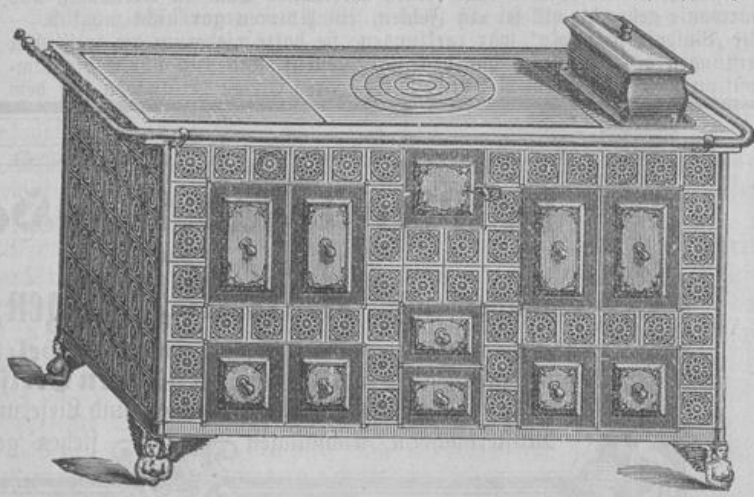
Lieferung completer Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller
Bedienung.



Ganze Aussteuer- und Zimmer-Einrichtungen liefere durch meine Fahre
nach jedem entfernten Orte, auf meine Gefahr.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:



aus Guß oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-
platten befestigt, emailirte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster
bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Garantie für gutes Brennen.

**Spar-
Koch-
oder
Tafel-
herde**

Insereate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend
dient hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche
Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren
Inserat-Aufträgen bewillige ich angemessenen Rabatt; in jedem
Falle aber spart der Auftraggeber die Portokosten, neben der Ga-
rantie, daß das betr. Inserat sofort zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu Original-Preisen.

Für vorkommende Fälle halte ich meine Annoncen-Ex-
pedition hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet postfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 M.) gute
neue Bettfedern für 60 Pf. d. A.
gute Sorte 1.25
Prima Halbdaunen nur 1.60
und 2 M.
Reiner Flaum nur 2.50
und 3. —
Bei Abnahme v. 50 M. 5% Rab.
Austausch gestattet.
Herrliche Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Zuleti-
stoff aufs Beste gefüllt
einschlüssig 20, 25, 30 und 40 M.,
2schlüssig 30, 40, 45 und 50 M.

Zoll-Deklarationen empfehlen C. Buchholz.

Fahrpläne. Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug),
8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N.,
7.00, 8.50 N.
Siegburg, Troisdorf, Deuz 4.55 früh,
8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
Köln 6.22 früh (Schnellzug).
Dillenburg, Herborn, Weimar, Gießen
Kassel Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M.,
1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Arbeitszug.
Beydorf-Herborn: Samstag 5.35 N.
In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 7.40 9.47 M., 1.24, 8.13 N.,
6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug),
10.27 N., 1.11 Nachts.
Deuz 9.47 M., 1.24, 8.13 N., 6.02,
10.27 N., 1.11 Nachts.
Siegen 9.47 M., 1.24, 8.13 N., 8.37
N., 1.11 Nachts.

Abfahrten v. Siegen nach:
7.03, 9.12 M., 12.50, 2.40 8.28 N.,
8.5 9.34 (Schnellzug), 9.47 N.,
12.33 N.

Von Deuz nach Siegen.
6.25, 10.20, 11.50 M., 3.05, 6.50 N.,
10.15 N.

Von Köln nach Siegen.
8.07 M., Schnellzug, hält bis Beydorf
nur in Troisdorf und Siegburg.

Eiserfeld-Siegen.
Eiserfeld ab 8.18, 11.51, 4.43.
Siegen ab 9.10 (nur an Sonntagen),
7.02, 12.47, 5.25.

Von Siegen nach Freudenberg:
9.25 M., 2.50 N., 7.35, 9.58 N.

Von Freudenberg nach Siegen:
7.8 M., 1.13, 4.37 N., 8.35 N.

Von Siegen nach Daden:
1.15 M., 12.30 (nur Montags),
2.45 Nachm., 5.25, 9.45 N.

Von Daden nach Siegen:
8.5 M., 11.38 (nur Montags), 1.15,
4.30 Nachm., 7.05 N.

Von Siegen nach Wilsdorf:
6.15, 9.23 M., 1.00, 3.08, 4.53,
5.45 N., 8.50 N.

Von Wilsdorf nach Siegen:
6.32, 7.50, 11.40 M., 2.28, 4.13 5.03,
7.55 N.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.25,
7.45 Schnellzug (hält nicht in
Weidenau und Weidenau), 10.0 M.,
12.10 (hält an Sonn- und Fest-
tagen aus), 1.25 8.16, 5.00 N.
(hält Mittwoch, Samstag und
an Sonn- und Festtagen aus), 6.07,
7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03
N. hends.

Armbach 5.43, 10.00 M., 3.16 N.,
6.07, 8.39 N.

Siegen, den zwischenliegenden Stationen
und Eiserfeld 5.43, 7.45 Schnell-
zug, 10.0 M., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.28 M., 1.15,
1.38 3.39, 5.54, 6.41 (nur Sonn-
tags), 6.51 N., 7.49 9.16, 11.45 N.
Sagen 8.01, 11.28 M., 1.38 N., 6.55,
7.49, 11.45 N.

Abfahrten v. Kreuzthal a. Siegen:
5.54, 7.42, 11.08 M., 12.55 (hält an
Sonn- und Festtagen aus), 1.19,
3.20, 5.30 N. (hält Mittwoch u.
Samstags, sowie an Sonn- und
Festtagen aus), 6.18 (nur an Sonn-
tagen), 6.35 7.30, 8.54, 11.26 N.

Von Sagen nach Siegen.
5.01, 8.00, 10.45 M., 3.25, 5.00 N.
(hält nicht in Grombach), 8.25 N.

Von Finntrop nach Dipe:
7.33, 12.28, 7.43, 10.18.

Von Kreuzthal nach Sickenbach:
8.11, 11.09 M., 1.53 N., 7.37, 10.27 N.

Von Sickenbach nach Kreuzthal:
5.14, 6.52, 9.30 M., 2.37, 5.51 N.,
8.21 N.

Nichtung Kreuzthal-Marburg:
Von Kreuzthal nach Marburg: 8.11,
11.09 M., 1.53 N., 7.37 N. (Der
letzte Zug geht nur bis Raasbühl).

Von Raasbühl nach Marburg: 5.07 M.

Nichtung Marburg-Kreuzthal:
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00,
9.06 M., 2.03, 5.21 N. (geht nur
bis Raasbühl), 7.41 N. (geht nur
bis Raasbühl).

Von Raasbühl nach Kreuzthal: 5.05 M.

Von Erndtebrück nach Raumbach:
8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24.

Von Raumbach nach Erndtebrück:
4.57, 9.14, 11.45, 3.18, 8.38.

Von Altenkirchen nach Erndtebrück:
7.05, 10.31 M., 12.42 Nachm., 7.26 N.

Von Erndtebrück nach Alten-
kirchen:
5.36, 9.00 M., 2.47 Nachm., 5.37 N.

Kreuzthal, Fern- und Verlag von C. Buchholz
in Siegen.